

Beiträge ÖkoLinX-ARL

Wortprotokoll

über die

28. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 30. Januar 2014

(16.04 Uhr bis 00.44 Uhr)

Stadtverordneter Lothar Reininger, LINKE:	1
1. Feststellung der Tagesordnung	2
Stadtverordneter Lothar Reininger, LINKE:	2
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:	3
2. Mitteilungen der Stadtverordnetenvorsteherin	4
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:	6
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	7
3. Neuwahl einer Stadtverordnetenvorsteherin/eines Stadtverordnetenvorstehers	7
Stadtverordneter Hans-Günter Müller, FREIE WÄHLER:	8
Stadtverordnetenvorsteher Stephan Siegler, CDU:	9
Stadtverordnete Dr. Bernadette Weyland, CDU:	10
4. 27. Fragestunde	10
Frage Nr. 1241	10
Stadtverordneter Ulf Homeyer, CDU:	10
Stadtrat Jan Schneider:	10
Frage Nr. 1242	12
Stadtverordneter Sebastian Popp, GRÜNE:	12
Stadtrat Prof. Dr. Felix Semmelroth:	12
Frage Nr. 1243	14
Stadtverordnete Dr. Renate Wolter-Brandecker, SPD:	14
Stadträtin Rosemarie Heilig:	15
Frage Nr. 1244	14
Stadtverordnete Dominike Pauli, LINKE:	14
Stadträtin Rosemarie Heilig:	15
Frage Nr. 1245	17
Stadtverordnete Elke Tafel-Stein, FDP:	17
Bürgermeister Olaf Cunitz:	17
Frage Nr. 1246	19
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, FREIE WÄHLER:	19
Bürgermeister Olaf Cunitz:	19
Frage Nr. 1247	20
Stadtverordneter Luigi Brillante, Piraten:	20
Stadträtin Sarah Sorge:	20
Frage Nr. 1248	21
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, RÖMER:	22
Bürgermeister Olaf Cunitz:	22

offen. Die Inhalte sind mit Geheimschrift eingetragen. Das erste ist der Landeszuschuss für die U-Bahn Europaviertel, dann kommt der Landeszuschuss für die RTW, dann kommt der Landeszuschuss, auf den wir alle hoffen, für die Beteiligung des Landes Hessen bei den Städtischen Bühnen und so weiter.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen noch einmal recht herzlich für die Arbeit danken und Ihnen das mitgeben, damit Sie immer daran denken, was die wichtigste Aufgabe in Ihrem neuen Amt ist.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Bernadette Weyland:**

Danke schön! Herr Oesterling, ich bin froh, dass noch keine Summen eingetragen sind, denn dann sind sie auch nach unten offen.

Frau Ditfurth, bitte!

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Es ist vielleicht komisch, dass ich etwas dazu sage, aber ich finde es sehr schade, dass Frau Weyland die Funktion als Stadtverordnetenvorsteherin aufgibt, denn ich habe weder in den 1980er-Jahren unter einem gewissen Herrn Hellwig noch seit 2001 unter einem Herrn Bührmann einen vergleichbar freundlichen und auch Andersdenkenden gegenüber offenen Stadtverordnetenvorsteher beziehungsweise Stadtverordnetenvorsteherin erlebt. Ich denke mit Grausen an jene autoritären und engstirnigen Zeiten. Ich wünsche Frau Weyland persönlich - vor allem persönlich - alles Gute, politisch trennen uns ja Welten. Leider kann ich beim nächsten Mal nicht dabei sein und die angesprochene und fast angedrohte Freizügigkeit von Herrn Siegler genießen, denn ich bin zu der Zeit auf Lesereise in Israel. Ich hätte ihn gern ein bisschen auf die Probe gestellt, aber der arme Mensch schafft es ja nicht einmal, einem Andersdenkenden einfach nur guten Tag zu sagen, und das seit Jahren.

Liebe Frau Weyland, alle hier wissen - und das wird jetzt die SPD vielleicht ein bisschen ärgern -, hätten Frau Roth und die CDU nicht den dummen Fehler gemacht, Herrn Rhein als OB-Kandidaten aufzustellen, wäre möglicherweise Frau Weyland heute Oberbürgermeisterin.

(Zurufe)

Gibt es da nicht einen Herrn Feldmann? Ja, gut, stimmt. Aber dass es so knapp war und von solchen Sachen abhing, heißt dann auch etwas für die SPD, und nicht nur Positives.

Ich bin sehr gespannt, liebe Frau Weyland, was Sie künftig machen, und ich wünsche Ihnen persönlich alles Gute.

(Beifall)

Tagesordnungspunkt 3.

**Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Bernadette Weyland:**

Danke schön! Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Dann können wir zur Neuwahl der Stadtverordnetenvorsteherin beziehungsweise des Stadtverordnetenvorstehers schreiten.

Meine Damen und Herren, die CDU-Fraktion hat mit Schreiben vom 22.01.2014 für das Amt des Stadtverordnetenvorstehers Herrn Stadtverordneten Stephan Siegler nominiert. Gibt es weitere Vorschläge? Das ist nicht der Fall. Ich stelle fest, dass gemäß § 55 Absatz 3 Satz 1 der Hessischen Gemeindeordnung aus der Mitte der Gemeindevertretung ein Bewerber vorgeschlagen ist. Herr Stadtverordneter Siegler ist einziger Bewerber für die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers. Besteht der Wunsch auf Aussprache über den Bewerber? Das ist nicht der Fall. Gibt es Wortmeldungen?

(Zurufe)

Wir sind jetzt in der Aussprache, das heißt, eigentlich ist diese schon vorbei. Wir wollten jetzt zur Wahlhandlung kommen, aber Sie hatten den Zettel dort hingelegt, wir konnten ihn nicht zuordnen. Deshalb haben Sie jetzt das Wort, Herr Müller. Wollen Sie zur Person

Stadtverordneter Lothar Reininger, LINKE:		1
1. Feststellung der Tagesordnung		2
Stadtverordneter Lothar Reininger, LINKE:		2
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:		3
2. Mitteilungen der Stadtverordnetenvorsteherin		4
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:		6
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:		7
3. Neuwahl einer Stadtverordnetenvorsteherin/eines S	Stadtv. Sebastian Popp GRÜNE	7
Stadtverordneter Hans-Günter Müller, FREIE WÄH		8
Stadtverordnetenvorsteher Stephan Siegler, CDU:	Durch den Fall des	9
Stadtverordnete Dr. Bernadette Weyland, CDU:	Kunsthändlers Gurlitt, in dessen Wohnung Tausende Kunstwerke beschlagnahmt wurden, ist das	10
4. 27. Fragestunde	Thema der NS-Raubkunst wieder in den Fokus der	10
Frage Nr. 1241	Öffentlichkeit gerückt. Viele	10
Stadtverordneter Ulf Homeyer, CDU:	Kunstwerke, die ihren Besitzern	10
Stadtrat Jan Schneider:	in der NS-Zeit entzogen wurden, sind bis heute verschwunden.	10
Frage Nr. 1242	← Doch auch für jene Kunstwerke, die sich im Besitz von Museen	12
Stadtverordneter Sebastian Popp, GRÜNE:	finden, ist eine Überprüfung	12
Stadtrat Prof. Dr. Felix Semmelroth:	ihrer Herkunft notwendig. In	12
Frage Nr. 1243	Frankfurt werden schon seit	14
Stadtverordnete Dr. Renate Wolter-Brandecker, SP	dem Jahr 1999 die Bestände in	14
Stadträtin Rosemarie Heilig:	den Museen daraufhin überprüft und aufgearbeitet.	15
Frage Nr. 1244	Ich frage den Magistrat:	14
Stadtverordnete Dominike Pauli, LINKE:		14
Stadträtin Rosemarie Heilig:		15
Frage Nr. 1245	Sind bei der Überprüfung der	17
Stadtverordnete Elke Tafel-Stein, FDP:	Kunstwerke auch diejenigen mit	17
Bürgermeister Olaf Cunitz:	einbezogen, die Frankfurter	17
Frage Nr. 1246	Institutionen gehörten, sich aber	19
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, FREIE WÄHL	andernorts befinden, zum	19
Bürgermeister Olaf Cunitz:	Beispiel in der Pinakothek der	19
Frage Nr. 1247	Moderne, und wie ist der	20
Stadtverordneter Luigi Brillante, Piraten:	aktuelle Sachstand?	20
Stadträtin Sarah Sorge:		20
Frage Nr. 1248		21
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, RÖMER:		22
Bürgermeister Olaf Cunitz:		22

(Beifall)

Stadtverordnetenvorsteher

Stephan Siegler:

Ich sehe keine weitere Zusatzfrage. Dann rufe ich die

Frage Nr. 1242

auf. Fragesteller ist Herr Stadtverordneter Popp von der GRÜNEN-Fraktion. Bitte schön!

Stadtverordneter Sebastian Popp, GRÜNE:

Durch den Fall des Kunsthändlers Gurlitt, in dessen Wohnung Tausende Kunstwerke beschlagnahmt wurden, ist das Thema der NS-Raubkunst wieder in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Viele Kunstwerke, die ihren Besitzern in der NS-Zeit entzogen wurden, sind bis heute verschwunden. Doch auch für jene Kunstwerke, die sich im Besitz von Museen befinden, ist eine Überprüfung ihrer Herkunft notwendig. In Frankfurt werden schon seit dem Jahr 1999 die Bestände in den Museen daraufhin überprüft und aufgearbeitet.

Daher frage ich den Magistrat: Sind bei der Überprüfung der Kunstwerke auch diejenigen mit einbezogen, die Frankfurter Institutionen gehörten, sich aber andernorts befinden, zum Beispiel in der Pinakothek der Moderne, und wie ist der aktuelle Sachstand?

Stadtverordnetenvorsteher

Stephan Siegler:

Es antwortet Herr Stadtrat Professor Dr. Semmelroth. Bitte schön!

Stadtrat Prof. Dr. Felix Semmelroth:

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
Herr Stadtverordneter Popp!

Grundlage aller Überprüfungen in den Museen sind zunächst die Inventarbücher. Anhand derer werden alle Werke systematisch

durchgegangen, unabhängig des jeweils aktuellen Standorts. Dabei spielt es also keine Rolle, ob sich Werke beispielsweise in der Schausammlung, im Depot oder als Leihgabe außer Haus befinden. In Frankfurt ist von der durch die nationalsozialistischen Regierung veranlassten Aktion zur Beschlagnahmung sogenannter „Entarteter Kunst“ 1936/1937 nur das Städel betroffen gewesen. Hier gingen, soweit wir das beurteilen können, insgesamt 680 Kunstwerke der Moderne - etwa 77 Gemälde, drei Skulpturen, alles weitere sind Papierarbeiten - verloren. Die Beschlagnahme von Kunstwerken in Museen oder der Öffentlichkeit zugänglichen Sammlungen wurde 1938 durch das Gesetz über Einziehung von Erzeugnissen entarteter Kunst nachträglich legitimiert. Nach 1945 wurde dieses Gesetz übrigens nicht aufgehoben. Die öffentlichen Sammlungen im In- und Ausland, die heute Werke besitzen, die 1937 in einem deutschen Museum beschlagnahmt wurden, gehen, wie in Frankfurt auch, offen mit der entsprechenden Provenienz um. So ist dem Städel bekannt, wie auch im Artikel „Am falschen Ort“ in der Süddeutschen Zeitung am 13. Januar dieses Jahres berichtet, dass sich drei ehemals im Besitz des Städels befindliche Werke heute in der Pinakothek der Moderne in München befinden.

Der Prozess der Urteils- und Meinungsbildung über daraus gegebenenfalls zu ziehende Konsequenzen ist derzeit noch nicht abgeschlossen, er dauert an.

Stadtverordnetenvorsteher

Stephan Siegler:

Die erste Zusatzfrage kommt von Frau Ditfurth. Bitte!

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

(Zusatzfrage)

Ich finde es schön, dass 69 Jahre nach Ende des Raubs auch in diesem Parlament endlich über NS-Raubkunst diskutiert wird. Ich wünsche mir manchmal, um das meiner Frage vorweg zu stellen, dass nachts in Frankfurt alle Häuser beleuchtet würden, in denen sich Raubkunst befindet. Ich glaube, die Stadt wäre sehr hell. Meine Frage lautet, da ich einfach nicht informiert bin: Gibt es die Absicht, alle Bestände in den Lagern Frankfurter

Museen und Kunsthäuser offenzulegen, und zwar jetzt und vor Beendigung der offiziell sehr lange dauernden Provenienzforschung? Es gibt in Frankfurter Villen, in denen auch heute immer noch Raubkunst zu finden ist. Daher der zweite Teil meiner Frage: Denkt der Magistrat manchmal darüber nach, etwas zu tun, um auf die unrechtmäßigen Besitzer dieser Kunst einzuwirken, damit diese Werke den tatsächlichen Eigentümern oder deren Nachfahren wieder zurückgegeben werden können?

Stadtrat Prof. Dr. Felix Semmelroth:
(fortfahrend)

Zum ersten Teil Ihrer Frage, Frau Ditfurth: Natürlich ist es unsere Intension, bei allen städtischen Museen oder solchen Museen, die unmittelbar mit der Stadt assoziiert sind, die Sammlungen dahin gehend zu überprüfen, ob sie Raubkunst enthalten. Dies ist allerdings ein in der Tat aufwendiges und langwieriges Verfahren. Wir sind im Städel bereits recht weit gekommen. Wir haben zurzeit im Historischen Museum auch die personelle Möglichkeit. Aber da reden wir zum Beispiel von einer Million Objekten, darunter fast 5.000 Gemälde. Allein dies erfordert Zeit. ...

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:
(fortfahrend)

Entschuldigung. Das ist ein Missverständnis. Ich meinte eben, es könnte helfen, internationale Unterstützung von sachkundigen Leuten zu kriegen, wenn man die Bestände schon während der Forschung veröffentlicht. Internationale Wissenschaftler könnten schauen, was da ist und dann sagen, ihr habt da ein Bild, das folgende Provenienz hat und eigentlich der und der Familie gehört. Das würde die hier betriebene Arbeit unterstützen. Mit einer Halbtagsstelle oder einer ganzen kommt man nicht weit.

Stadtrat Prof. Dr. Felix Semmelroth:
(fortfahrend)

Ich hatte Sie schon richtig verstanden. Genau das geschieht. Wir haben zum Beispiel gegenwärtig eine solche Stelle im Historischen Museum. Die Offenlegung wird nach wie vor systematisch über eine Stelle im Städel betrieben. Sie wird im Museum für Angewandte

Kunst selbst und auch in anderen Museen betrieben. Im Museum für Moderne Kunst ist es nicht notwendig, weil es sich wirklich auf die Moderne konzentriert. Es ist das Ziel, die Bestände und Sammlungen offenzulegen, um Raubkunst auf die Spur zu kommen. Es hat auch schon dazu geführt, dass beispielsweise Werke im Historischen Museum restituiert wurden, die dann durch das Museum wieder erworben werden konnten, weil mit dem rechtmäßigen Besitzer eine Verständigung erzielt werden konnte. Ähnlich verhielt es sich mit einem Werk von Matisse im Jüdischen Museum. Aber das ist genau das Ziel - deshalb sagte ich das -, Raubkunst wirklich in allen Sammlungen aufzuspüren, und dies mit den verfügbaren Mitteln. Kulturstaatsministerin Grütters hat gesagt, dass sie dort verstärkte Anstrengungen unternehmen und mehr Mittel bereitstellen möchte. Da dies vor allem auch die Großstädte mit ihren großen Museen betrifft, hoffe ich natürlich, dass auch wir für die Provenienzforschung unserer Museen davon einen Nutzen haben werden.

Zum zweiten Teil Ihrer Frage nach den Privatsammlungen: Für die Kulturverwaltung ist es natürlich noch schwieriger, dort einen Zugang zu gewinnen. Aber ich stimme Ihnen vollkommen zu. Natürlich käme es darauf an, dass auch diejenigen, die über privaten Kunstbesitz verfügen, Nachforschungen darüber anstellen, ob sich darunter Raubkunst befindet. Der Fall Gurlitt macht dies natürlich jetzt ganz besonders deutlich und auch brisant und mag damit einen neuen Schub verursachen. Ich hielte das für sehr wünschenswert und der Magistrat selbstverständlich auch.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Stephan Siegler:**

Die zweite Zusatzfrage kommt von Herrn Dr. Rahn von der RÖMER-Fraktion. Bitte schön!

**Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn,
RÖMER:**
(Zusatzfrage)

Herr Stadtrat, wie hat man sich denn ein solches Inventarverzeichnis vorzustellen? Ich kann mir denken, dass darin nicht von Raub-

7. Städtebauliches Entwicklungskonzept "Griesheim - nördlich der Bahn"	58
Vortrag des Magistrats vom 18.11.2013, M 218	
<u>hierzu:</u> Anregung des OBR 6 vom 21.01.2014, OA 453	
Bürgermeister Olaf Cunitz:	58
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:	61
Stadtverordneter Sieghard Pawlik, SPD:	63
Stadtverordneter Ulrich Baier, GRÜNE:	65
Stadtverordnete Elke Tafel-Stein, FDP:	67
Stadtverordneter Lothar Reininger, LINKE.:	68
8. Modellregion für inklusive Schulentwicklung Frankfurt am Main	69
Vortrag des Magistrats vom 17.01.2014, M 6	
<u>hierzu:</u> Antrag der SPD vom 22.01.2014, NR 779	
<u>hierzu:</u> Antrag der SPD vom 27.01.2014, NR 786	
<u>hierzu:</u> Antrag der Piraten vom 30.01.2014, NR 794	
Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE:	69
Stadtverordnete Sylvia Weber, SPD:	71
Stadtverordneter Stefan Freiherr von Wangenheim, FDP:	74
Stadtverordnete Sabine Fischer, CDU:	76
Stadtverordnete Carmen Thiele, LINKE.:	78
Stadträtin Sarah Sorge:	80
Stadtverordneter Luigi Brillante, Piraten:	84
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, FREIE WÄHLER:	86
Stadtverordnete Eva Maria Lang, CDU:	88
Stadtverordneter Martin Kliehm, Piraten:	90
9. Klinikum Frankfurt Höchst	92
Antrag der RÖMER vom 17.12.2013, NR 759	
Stadträtin Rosemarie Heilig:	92
Stadtverordnete Dominike Pauli, LINKE.:	94
Stadtverordnete Dr. Renate Wolter-Brandecker, SPD:	97
Stadtverordnete Verena David, CDU:	100
Stadtverordnete Birgit Czerny, GRÜNE:	101
Stadtverordneter Lothar Reininger, LINKE.:	103
10. Keine städtische Bühne für die Band "Frei.Wild"	103
Antrag der Piraten vom 27.12.2013, NR 765	
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, FREIE WÄHLER:	104
Stadtverordneter Martin Kliehm, Piraten:	105
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	106

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Lothar Stapf:**

Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Stadtverordneter Ditfurth von der ÖkoLinX-ARL. Bitte schön!

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Guten Abend!

Die Voraussetzung für Zensur ist eine Meinung, die zensiert werden soll. Faschismus aber ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen. Die sogenannten FREIEN WÄHLER, die neuen Völkischen der AfD, mögen die rechte Band Frei.Wild. Das passt auch zur Querfrontstrategie von Neonazis im Anzug, denn Frei.Wild macht auch Musik für Neonazis, Rassisten und Völkische. Das Bündnis zwischen Herrn Hübner, seinen Leuten und Frei.Wild passt also.

Hallo, Herr Siegler, Sie fangen ja gut an.

Ich zitiere aus dem Lied „Rache muss sein“: „Heute verhau ich dich, schlag dir mein Knie in deine Fresse rein, heute vermöbel ich dich, Zähne werden fallen durch mich und ich trete in deine Rippen, schlag mit dem Ellebogen auf dich ein. Jetzt liegst du am Boden, liegst in deinem Blut. Das Blut auf meinen Fäusten, ich finde, es steht mir gut.“ Nach öffentlicher Kritik wurde die Band Frei.Wild im Jahr 2013 von der Nominiertenliste des ECHO-Musikpreises genommen.

(Zurufe)

Ich habe mit Bushido nun gar nichts zu tun. Wenn Sie einmal ein Fan waren, müssen Sie das beklagen und aufarbeiten, ich mochte den noch nie.

Öffentliche Kritik hat an einigen Orten inzwischen dazu geführt, dass Auftritte abgesagt wurden, zum Beispiel in Jena, nur leider in Frankfurt am Main nicht. Frei.Wild verbreitet Nationalismus und völkische Ideologie. Der Sänger der Band, Philipp Burger, war bis zur Auflösung 2001 Mitglied der Naziband Kaiserjäger und engagierte sich für die rechts-

populistische Partei Die Freiheitlichen in Österreich, die gegen Einwanderung und die sogenannte Überfremdung kämpfen. Das angeblich Unpolitische in den Äußerungen und Liedtexten wird bei näherer Betrachtung rasch politisch sehr deutlich.

Herr Siegler, könnten Sie jetzt einmal aufhören. Sie sind sehr laut. Hallo, Herr neuer Stadtverordnetenvorsteher. Das fängt ja gut an.

Im Lied „Südtirol“ heißt es: „Kurz gesagt, ich dulde keine Kritik an diesem heiligen Land, das unsre Heimat ist.“ Wem es hier nicht passt, heißt das, der soll abhauen. Da kommt das völkisch nationalistische Ressentiment auf seinen Punkt. Die Heimat soll nur denen gehören, die durch Zufall hier geboren sind. Lächerlich, wie Herr Hübner immer stolz darauf ist, dass er aus Frankfurt stammt. Dafür kann er nichts. Er ist hier hineingeplumpst.

„Heimat“, sagt Frei.Wild, „heißt Volk, Tradition und Sprache“. So heißt es in dem Lied „Wahre Werte“. Die Rede ist auch von der „Leitkultur“, ich sage: der „Eingeborenen“, die angeblich von Fremden, nämlich muslimischen Menschen, bedroht ist. So heißt es im Lied „Land der Vollidioten“: „Kreuze werden aus Schulen entfernt, aus Respekt vor den anders gläubigen Kindern“. Viele Liedtexte von Frei.Wild sind explizit islamophob, wie etwa das Lied „Bauten fremder Welten“. Frei.Wild ist schlicht und einfach in die Fußstapfen der Böhsen Onkelz getreten. Ich finde in ihren Texten wie diesen alles, was völkischen Nationalismus ausmacht.

Warum offene Nazis, also solche, die auch zugeben, dass sie welche sind, die Band mögen, wird schnell klar, denn auf der neuen Platte „Feinde deiner Feinde“ heißt es im ersten Stück: „Wir haben's getan, wir haben's gemacht. Wir haben Leute verdroschen, über die Folgen nicht nachgedacht. Wir haben die Straßen der Stadt für uns in Anspruch genommen, keine Gefangenen gemacht. Wir haben gesoffen und geboxt, standen oft vorm Richter, keine Reue, haben darüber gelacht.“ Also nie Mitgefühl für die Opfer, es gibt auch keine Entwicklung.

In dem Lied „Wir reiten in den Untergang“ heißt es dann: „Heut gibt es den Stempel, keinen Stern mehr und schon wieder lernten

sie es nicht, und sagst du mal nicht Ja und Amen oder schämst dich nicht für dich, stehst du am Pranger der Gesellschaft und man spuckt dir ins Gesicht.“ Das funktioniert für die, die sich auskennen, nach einer klassischen faschistischen Melodie. Das wirkliche Opfer der Verhältnisse ist der aufrechte deutsche weiße Kämpfer, der arme Kerl, der seine Meinung nicht äußern könne, weil er von einer heuchlerischen, multikulturellen Gesellschaft geknechtet wird.

Höhepunkt der Heuchelei ist die Selbststillierung in diesem Lied mit dem Zitat „Heut gibt es keinen Stern mehr“. Frei.Wild relativiert immer wieder die Schoah. Andere Staaten hätten mehr Menschen umgebracht und diese Scham nütze doch nur „seit Jahrzehnten davon finanziell Profitierenden, lechzend nach einer Daseinsberechtigung für ihr klägliches Dasein.“ Entschlüsseln Sie das doch einmal selbst!

Immer wieder finden sich in den Texten Anspielungen auf das Volksverhetzungsverbot und auf das Verbot, den Massenmord an den Juden, die Schoah zu leugnen. Es sind genau die Textpassagen, diese andeutungsvollen, die von Neonazis begeistert mitgegrölt werden. Die Liedtexte enthalten massenhaft Codes, die in neofaschistischen Kreisen heute genau verstanden werden.

Zu den Fans der Band gehört die NPD. Deren Funktionär Patrick Schröder präsentierte in seinem eigenen Web-TV-Format die neue CD der Band und wies darauf hin, dass die „Werte“, wie er es nannte, von Frei.Wild eine so große Übereinstimmung zur eigenen Ideologie aufwiesen, dass man über die wenigen Distanzierungen zum Neonazispektrum großzügig hinwegsehen könnte, denn diese Distanzierungen, so sagte er, seien ohnehin nur - sozusagen taktisch - dem öffentlichen Druck geschuldet. Die Neonazianrufer dieser TV-Sendung lobten die Musik von Frei.Wild als „riesiges Propagandavehikel zur Agitation für den nationalen Widerstand.“ Frei.Wild, so sagten sie, bereite ihnen den Boden. Genau so ist es.

Thomas Kuban, ein Autor, der seit Jahren über die rechtsextreme Musikszene recherchiert, kommt in seinem Buch mit dem Titel „Blut muss fließen“ zu folgendem Ergebnis: Frontmann Philipp Burger ist der erste

Rechts-Rockstar im klassischen Sinne, denn sein Wirken ist auf keine Szene beschränkt. Er erreicht auch das bürgerliche Spektrum, ohne dass sich bislang politischer oder zivilgesellschaftlicher Widerstand regen würde. Frei.Wild verkauft und etabliert Nationalismus und Anti-Antifaschismus als hippe Protestkultur.

Für Nationalismus, Rassismus und völkische Ideologie darf es keine Bühne geben, nicht in Frankfurt und auch nicht anderswo.

Vielen Dank denjenigen von Ihnen, die aufmerksam waren!

(Beifall)

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Lothar Stapf:**

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Ich schließe die Aussprache. Ich lasse nunmehr über die mit dem Ausschussbericht vorgelegte Empfehlung zu dem Tagesordnungspunkt 10. abstimmen, die auch in der ausgelegten Tagesordnung I abgedruckt ist. Wer dem Ausschussbericht unter Berücksichtigung des jeweiligen Abstimmungsverhaltens seiner Fraktion in den Ausschüssen beziehungsweise der schriftlich vorliegenden Voten der fraktionslosen Stadtverordneten zustimmen wünscht, den bitte ich um das Handzeichen. (Geschieht) Ich stelle fest, dass der Ausschussbericht angenommen worden ist. Somit wird die Vorlage NR 765 dem Magistrat zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Ich schließe den Tagesordnungspunkt.

Tagesordnungspunkt 11.

**Stellvertretender
Stadtverordnetenvorsteher
Lothar Stapf:**

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 11., Überwachung der Kommunikation, auf. Wir behandeln die Vorlage B 595 des Magistrats mit dem Betreff „Überwachung der städtischen Kommunikation durch Geheimdienste“. Die Piraten-Fraktion hat den Antrag zur Tages-